WIDENER
HN STJY L

Digitized by Google

50542.7 Bd. July, 1891.

Harvard College Library

BEQUEATHED BY

MRS. ANNA LOUISA MÖRING,

OF CAMBRIDGE, MASS.

Received Sept. 15, 1890.

Digitized by Google

Anna L. Morris.
June 27th, 1870.
15 Sept. 18..0.
Loring Bequest. 5052.7
4

Eduard Bloch's

Dilettanten-Bühne.

No. 22. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

List und Phlegma.

Vaudeville-Posse in 1 Akt

von

Louis Angely.

Dritte Auflage.

Berlin, 1859.

Verlag von Eduard Bloch.

Firma: L. Lassar's Buchhandlung.

Brüderstraße Nr. 2.

Digitized by Google

Liſt und Phlegma.

Vaudeville-Poſſe in 1 Akt

von

Louis Angely.

Dritte Auflage.

Berlin 1859.

Verlag von Eduard Bloch.
Firma: L. Laſſar's Buchhandlung.
Brüderſtraße Nr. 2

Digitized by Google

505 2.7
4

ept. 1800.

Mœring Bequest.

Digitized by Google

Personen:

Herr von Ruhleben, ein reicher Gutsbesitzer.
Louise, seine Gattin.
Fritz, sein Kind.
Adolphine, seine Schwester.
Baron Palm, deren Liebhaber.
Ein Postillon.

Die Scene ist in einer großen Stadt Deutschlands.

Digitized by Google

Digitized by Google

(Saal in einem Wirthshause.)

1. Scene.

Louise. Adolphine (durch die Mittelthür).

Louise. Aber, liebe Schwester, Sie begehen eine Thorheit.

Adolphine. In Gottes Namen! In meinem Alter habe ich das Privilegium dazu.

Louise. Sie sind bei Ihrer Tante auf dem Lande so streng erzogen, und dennoch —

Adolphine. Strenge? da irren Sie sich. Die Tante war die Liebenswürdigkeit selbst, und ihr Landhaus, so nahe an der Stadt, der Sammelplatz der Talente und Künste. Belehrung und Unterricht, Freude und Frohsinn gingen bei ihr Hand in Hand. Vom Lehrstuhl eilten wir auf den Flügeln des Muthwillens zum Vergnügen. Wir sangen, wir tanzten, raisonnirten und kritisirten, spielten Comödie und stellten lebende Bilder dar.

Louise. Darum also liebten Sie die Tante so sehr?

Adolphine. Von ganzem Herzen. Die Herrliche hat mir ihr ganzes Vermögen vermacht, ich kann ihr Andenken nicht besser ehren, als indem ich ihren Lehren und ihrem Beispiel folge, und das Leben so anständig als möglich genieße.

Louise. Ja, wenn nur Ihr Bruder das zugeben wird.

Adolphine. Er muß.

Louise. Sie kennen ihn nicht.

Adolphine. Allerdings habe ich ihn seit zehn Jahren nicht gesehen; kaum kann ich mich seiner Züge erinnern; aber auch ihm dürfte es schwer werden mich zu erkennen, denn ich habe mich in den zehn Jahren auch — und wie alle Welt mir sagt — sehr zu meinem Vortheile verändert.

Louise. Sie wissen aber doch, daß Ihre sterbende Tante meinem Manne neue Rechte auf Sie übertrug?

Adolphine. Ich weiß es. Er ist, als mein älterer Bruder, mir zum Vormunde bestellt. Doch wird es mir leicht werden, sein Herz zu rühren.

Digitized by Google

Louise. Das bezweifle ich; er hängt fest an seinen Grundsätzen und Lebensansichten. Er ist das personifizirte Phlegma. Nichts rührt, nichts bewegt ihn, nichts macht ihm Freude, nichts macht ihm Kummer; er liebt weder Spiel, noch Tanz noch Musik, und seine Devise ist: Genügsamkeit und Bequemlichkeit.

Adolphine. Das soll nie die meinige sein.

Louise. Arme Schwester! mit dieser Lebenslust werden Sie viel Langeweile bei uns haben.

Adolphine. Wenigstens nur kurze Zeit, denn ich verheirathe mich.

Louise. Wenn Sie 25 Jahre alt sind.

Adolphine. Brr!

Louise. So will es Ihr Bruder.

Adolphine. Aber ich nicht.

Louise. Sie wissen, daß ein wichtiger Prozeß ihn auf einige Zeit hierher nach der Hauptstadt ruft?

Adolphine. Hab's erfahren.

Louise. Um unnöthige Ausgaben zu sparen, schickte er mich mit unserm kleinen Fritz zu Ihnen auf Ihr Landhaus, dort soll ich seine Zurückunft erwarten.

Adolphine. Und nun habe ich Sie mit mir nach der Hauptstadt genommen.

Louise. Aber wozu? noch weiß ich es nicht.

Adolphine. Sie sollen es zur Zeit erfahren. Sie wissen doch, daß gleich nach Ihrer Abreise mein Bräutigam, Baron Palm, Ihrem Gatten einen Besuch abstattete?

Louise. Mein Mann schrieb es mir. Er hat bei ihm um Ihre Hand angehalten.

Adolphine. Wie gefällt er meinem Bruder?

Louise. Sehr. Er findet ihn vernünftig, besonnen, ernst.

Adolphine (bricht in lautes Lachen aus). Hahaha! Palm vernünftig, besonnen? er ist wo möglich noch ausgelassener, als ich.

Louise. Was Sie sagen.

Adolphine. Und Sie sollen noch heut erfahren, welche tolle Streiche er auszuführen im Stande ist.

Louise. Wie das?

Adolphine. Glauben Sie, daß ich Sie so ganz umsonst hieher vexirt habe?

Louise. So erklären Sie mir endlich —

Adolphine. Palm schreibt mir, daß es ihm gelungen sei, meines Bruders Freundschaft zu erringen. Sie werden Beide binnen Kurzem hier eintreffen. Unserm Plane gemäß habe ich dieses

Digitized by Google

ganze Haus gemiethet, hier können wir ungestört — doch halt, ich höre einen Wagen. Sie sind's! (Man hört einen Postillon blasen.)

Louise. Aber noch bin ich immer nicht im Klaren.

Adolphine. Ihr Mann hat mit dem Baron gewettet — doch jetzt ist keine Zeit zu Erklärungen. Im Nebenzimmer sollen Sie Alles erfahren.

Louise. Was wird mein Mann sagen, wenn er mich hier findet.

Adolphine. Er darf und wird Sie nicht sehen. Wir haben Alles vorbereitet. (Es wird hinter der Scene in die Hände geklatscht.)

Adolphine. Das ist ein Zeichen, daß Palm allein kommt.

2. Scene.

Vorige. Baron Palm (dann Ruhleben hinter der Scene).

Palm. Theure Adolphine!

Adolphine. Nun? die Wette?

Palm. Ist so gut wie gewonnen.

Adolphine (vorstellend). Meine Schwägerin.

Palm. Ah, bitte tausendmal um Verzeihung.

Louise. Wo ist mein Mann?

Palm. Er packt den Wagen aus.

Louise. Daran erkenne ich ihn.

Adolphine. Wird sein Bedienter uns keinen Querstrich machen?

Palm. Das hab' ich verhütet. Ich habe ihn zwei Meilen weit mit einem Auftrage zu einem meiner Freunde geschickt, der ihn den ganzen Tag aufhalten wird. Haben Sie alles besorgt?

Adolphine. Alles. Unten finden Sie Ihre ganze Garderobe. Ich nehme mit meiner Schwägerin Besitz von diesem Zimmer (auf das Cabinet deutend). Müssen wir über irgend Etwas Rath halten, so gelangen Sie auf einer Hintertreppe zu uns.

Louise. So viel ich merke, wollt Ihr meinen armen Mann betrügen?

Adolphine. Das ist ein zu gehässiges Wort für unsern kleinen Scherz. Es betrifft unser Glück; denn Sie sehen doch wohl ein, daß ich unmöglich bis zu meinem 25sten Jahre Braut bleiben kann.

Ruhleben (hinter der Scene). Baron! Baron! wo stecken Sie denn?

Adolphine. Er kommt! Geschwind hier in das Cabinet!

Louise. Nein, ich werde ihm Alles entdecken.

Digitized by Google

Palm. Wollen Sie unser Unglück?

Adolphine (zieht sie fort). Sie will es nicht, fort, fort!

Louise (im Abgehen). Nun, wenn Ihr es zu toll macht, verrathe ich euch ohne Gnade. (Mit Adolphinen in's Cabinet.)

Ruhleben (näher). Baron! Baron Palm!

Palm (geht an die Thür und ruft hinaus). Hierher Freund, hierher!

3. Scene.

Herr von Ruhleben (einen Korb mit Porzellan in der Hand). Baron Plam. Ein Postillon (mit Koffer und Packeten).

Palm. Da setzt hin, guter Freund! (Er giebt ihm ein Trinkgeld. Postillon ab.)

Ruhleben. Aber sagen Sie mir, in was für ein kurioses Wirthshaus Sie mich geführt haben?

Palm. In das beste der Stadt.

Ruhleben. Aber es ist kein Mensch zu sehen, kein Wirth, kein Kellner, kein Hausknecht, nicht einmal ein Hund der Einen anbellt.

Palm. Sorgen Sie nicht. Sie sollen sich wundern, wie Sie hier bedient werden.

Ruhleben. Soll mir lieb sein. (Packt ein Porzellan-Service aus dem Korb.)

Palm. Was haben Sie denn da?

Ruhleben. Ein Porzellan-Service für die Frau meines Advokaten.

Palm. Armer Freund! Prozeß — Advokaten — ich bedaure Sie.

Ruhleben. Haben's nicht Ursach.

Palm. Ehe ich abreise, noch eine Frage: die letzte. Sie wollen mir Ihre Schwester zur Frau geben?

Ruhleben. Herzlich gern; doch nicht eher, als bis sie 25 Jahre alt ist.

Palm. Sie bestehen darauf?

Ruhleben. Unwiderruflich.

Palm. Aber unsre Wette?

Ruhleben. Bei der bleibt's.

Palm. Schön. — Also — richtige Abrede verhütet Streit. Sie kommen hierher, um einen Prozeß zu führen?

Ruhleben. Ja.

Palm. Sie müssen die Akten durchlesen.

Digitized by Google

Ruhleben. Allerdings.

Palm. Schmierereien, als ob die Hühner sie gekritzelt hätten.

Ruhleben. Was ich nicht lesen kann, errathe ich.

Palm. Sie müssen die Rechtsgelehrten befragen.

Ruhleben. Wird geschehen.

Palm. Die Richter besuchen.

Ruhleben. Die besuche ich.

Palm. Ueberall schmieren.

Ruhleben. Ich schmiere.

Palm. Sie dürfen keine Vorladung versäumen.

Ruhleben. Ich habe ja sonst nichts zu thun.

Palm. Sie müssen Albernheiten anhören.

Ruhleben. Die hört man überall.

Palm. Der Schneckengang der Justiz wird Sie ungeduldig machen.

Ruhleben. Ich verliere niemals die Geduld.

Palm. Ungerechtigkeiten werden Sie empören und betrüben.

Ruhleben. Mich empört nichts, und mich betrübt nichts.

Palm. Chicanen werden Sie erbittern.

Ruhleben. Ich lasse mich nicht erbittern.

Palm. Widerwärtigkeiten aller Art werden Sie ärgern.

Ruhleben. Ich ärgere mich nicht.

Palm. Und wenn sich der Prozeß in die Länge zieht?

Ruhleben. So warte ich meinetwegen ein halbes Jahr.

Palm. Ein halbes Jahr? Nun wohl, so bleibt es denn bei der Wette.

Ruhleben. Es bleibt dabei. Ich gewinne Ihr Landhaus.

Palm. Wenn Sie Ihrem Phlegma treu bleiben, ja. Wenn Sie aber binnen zwei Tagen nur ein einziges Mal heftig, zornig, erbittert oder betrübt werden —

Ruhleben. So heirathen Sie meine Schwester auf der Stelle.

Palm. Ehrenwort?

Ruhleben. Ehrenwort!

Palm. Abgemacht! Schade nur, daß ich nicht Zeuge Ihrer Standhaftigkeit sein kann.

Ruhleben. Sie wollen also wirklich abreisen?

Palm. Ich muß — und verlasse mich daher ganz auf Ihre Rechtlichkeit.

Ruhleben. Das können Sie. Ich mache aus meinem Herzen keine Mördergrube. Sollte mir etwas Menschliches passiren, so schreibe ich es Ihnen und lade mich zugleich zur Hochzeit ein.

Digitized by Google

Palm. Brav. So leben Sie denn wohl.

Ruhleben. Adieu! — Ach — schicken Sie mir doch den Wirth, die Wirthin, oder sonst Jemand herauf — ich will meinem Advokaten meine Ankunft melden; möchte auch gern einen Imbiß haben.

Palm. Schön, schön! Adieu! (Ab.)

4. Scene.

Ruhleben allein.

Armer Baron! Du wirst Deine Wette verlieren! Ich soll nicht geduldig bleiben können? Den möcht' ich sehen, der mich aus meiner Ruhe bringen könnte!

Melodie: Helft Leute mir vom Wagen doch ꝛc.

Mein'twegen kehr' die ganze Welt
Noch heute sich herum,
Verlier ich Hab' und Gut und Geld
Was kümm'r ich mich darum?
Nichts stört mir meinen gleichen Muth,
Mir schmeckt mein Schnupftaback,
Ich eß' und trinke viel und gut
Und schlafe wie ein Sack.

Die Hitze hat niemals Bestand
Seht nur die Männer an
Die in dem lieben Ehestand
Oft glüh'n, wie ein Vulkan.
Was hilfts, wenn man so heftig fühlt,
Und Alles übertreibt?
Bald ist die Flamme abgekühlt,
Daß oft kein Fünkchen bleibt.

5. Scene.

Ruhleben. Adolphine, (als Wirthin verkleidet).

Adolphine (ruft von außen). Raukopp! Raukopp!

Ruhleben. Ah, da kommt Jemand!

Adolphine (eintretend). Raukopp! — Hier is er ooch nich! Also richtig widder ausgeflitzt! Ach Jott! Ach Jott! Was bin ich für 'ne unjlückliche Frau! Aber Mutter hat es mich woll geproffezeiht! Nimm en nich! Sagte se, et is en Saufaus! Er versauft Dir und Deine janze Wirthschaft!

Digitized by Google

Ruhleben. Liebe, ſind Sie — ?

Adolphine (ohne auf ihn Acht zu geben). Se hadde recht! Kaum hat er den letzten Happen im Munde, loft er nach de Tabagie; und kommt er ſpät Abends zu Hauſe, is er ſo fiſſelig, ſo fiſſelig, daß er kaum ſtehen kann! Den naſſen Jammer kann man davon kriegen.

Ruhleben. Wollten Sie wohl ſo gefällig ſein, und —

Adolphine (thut, als ob ſie ihn jetzt erſt gewahr würde). Ach! Exkihſe! Ich habe Ihnen nich ſleich bemerkt! Nehmen Sie et man ja nich übel. Bon jour!

Ruhleben. Bon jour! Sind Sie vielleicht das Hausmädchen?

Adolphine. Hausmähchen?! Na hören Se! Wenn Se blind ſeind, ſo koofen Se ſich ein Sperrfektiv mit zwee Gläſern. Hausmähchen? Das ſollte mir fehlen. Ich bin de Wirthin.

Ruhleben. Ach — verzeihen Sie! — Ich warte ſchon ſo lange auf —

Adolphine. Ja, das is woll möglich. Ich war en bisken nebenan gegangen bei die Nachbarin. Die klöhnt immer ſo ville, —

Ruhleben. Wollten Sie mir wohl —

Adolphine. Daß man jar nich weg kommen kann. So'n Geſabbre is mir in den Dod zuwider.

Ruhleben. Mir auch. Darum wollte ich Sie vor Allem bitten, mir ein Zimmer anzuweiſen, wo ich ungeſtört ein wenig ſchreiben kann.

Adolphine. Na, gefällt Ihnen denn dieſes nicht? Hier ſtört Ihnen keene Katze, blos ich looſe zuweilen ab und zu.

Ruhleben. Eben darum wünſche ich ein anderes zu haben.

Adolphine. I das möcht ich Ihnen von Herzen gern geben; et is man ſchlimm, ich habe keen anderes.

Ruhleben. Ach! Das iſt eine triftige Urſache. Nun ſo beſorgen Sie mir hierher Tinte, Federn und Papier.

Adolphine. Das können Se Allens auf's Beſte bekommen. Morgen krieg ich zwölf Stück friſche Gänſe, da rupp' ich Ihnen die beſten Federn heraus.

Ruhleben. Aber ich brauche ſie heute.

Adolphine. Und ene Tinte kann ich Ihnen ſchaffen, ſchwarz wie der Deubel. Mein Couſin lernt bei den Marterchriſten hier an die Ecke die Talghandlung, der bringt mir zu Weihnachten immer en Pülleken vull. Vorgeſtern hat ſie der weiße Karnickel umgeſchmiſſen, keene Droppe is drin geblieben, aber wenn Sie warten wollen bis künftige Weihnachten —

Digitized by Google

Ruhleben. Ach warum nicht gar! Schicken Sie doch das Mädchen zum Kaufmann.

Adolphine. Das Mähchen hab ich schon fortgeschickt.

Ruhleben. Nun, desto besser.

Adolphine. Das heeßt, aus en Dienst, janz fort; aus't Haus hab ich se rausschergeschmissen. Den janzen Dag legte se die Hände in 'n Schooß, und sung: (sie singt) Das Schiff dreibt durch die Wellen, Fridolin —

Ruhleben. Ja freilich, dann —

Adolphine (singt). Von Most die Segel schwellen, Fridolin —

Ruhleben. Schon gut, liebe Madam —

Adolphine (singt). Verschwunden ist der Strand, aus der Ferne, o wie jerne, wär ich noch in's Heimathsland, —

Ruhleben (bei Seite). Ja, ich auch.

Adolphine (singt). Rosabella, Fridolin — Fridolin!

Ruhleben. Sie sind also ganz ohne Bedienung?

Adolphine. Na ja, das würde mir behagen. Sie sollen janz extra jut bedient werden. Das ist der beste Jasthof in der Stadt. Betten — Betten, sag ich Ihnen, acht Dage möchte man drin liegen bleiben, wenn man 's nur aushalten könnte. Und en Koch hab' ich — noch aus en französischen Krieg her — den hab' ich en Marschall weggekapert — der lief so geschwinde, der Koch konnte ihm nich nachkommen — der kocht — na! alle Finger lecken Sie darnach.

Ruhleben. Nun, so lassen Sie mir hurtig den Tisch decken, ich bin hungrig, wie ein Wolf, und will zu Mittag essen.

Adolphine (bedauernd). Hm, schade, schade!

Ruhleben. Wie so?

Adolphine. Daß Se nich een Stündeken früher gekommen sind. Wir haben schons lange Mittag gegessen.

Ruhleben. So früh?

Adolphine. Ja bei uns is Bürgerglocke. Punkt zwölben.

Ruhleben. Nun, es wird doch etwas übrig geblieben sein?

Adolphine. Nicht die Probe.

Ruhleben. Haben Sie denn so viel Gäste gehabt?

Adolphine. Keene Seele is hier gewesen.

Ruhleben. Also haben Sie Alles allein aufgegessen?

Adolphine. Ja, 's war man nich ville. Et is heut jar nichts gekocht worden.

Ruhleben. Ach — allerliebst! So bitte ich wenigstens um eine Flasche Wein.

Digitized by Google

Adolphine. Die können Se kriegen, aber erst auf en Abend, denn mein Mann hat den Kellerschlüssel mitgenommen.

Ruhleben. So lassen Sie mir aus einem andern Gasthause etwas holen.

Adolphine. Ja, das wollte ich wohl, ich habe aber keene Seele zum Schicken. Das Mädchen is, wie Se wissen, fortgejagt, mein Mann is uf de Kegelbahne, der Markehr uf'n Schützenplatz, der Koch uf Kindelbier und der Hausknecht in de Kommedie.

Ruhleben. In der Komödie? Um 2 Uhr?

Adolphine. Ja, heut is Oper, da muß man man schon um eins auf dem Posten sein, sonst krigt man keinen Platz, und er geht auf en höchsten. Bei die andre Vorstellungen hat man um sechsen noch Zeit, da is Platz die schwere Menge.

Ruhleben. Sie sind also ganz allein im Hause?

Adolphine. Ja, das wird aber nich lange dauern; ich fahre gleich weg.

Ruhleben. Sie fahren auch weg?

Adolphine. Ja woll. Auf's Landgut von Fräulein Adolphine von Ruhleben, en Stündeken von hier.

Ruhleben. Fräulein von Ruhleben?

Adolphine. Ja. Sie hat mich rufen lassen. Kennen Sie ihr? —

Ruhleben. O ja, doch nicht von Person. Aber eine Dame kenne ich, die jetzt bei ihr auf dem Gute sein muß.

Adolphine. Ach, woll die mit dem kleinen niedlichen Jungen?

Ruhleben. Ganz recht. Was will denn das Fräulein von Ihnen?

Adolphine. Ich jlaube, sie will ein jroßes Diner bei mir bestellen, zu ihrer Hochzeit mit dem kleenen Baron Palm.

Ruhleben. So? — Nun dann brauchen Sie sich nicht zu übereilen, damit stehts noch im weiten Felde.

Adolphine. Das is möglich — scheert mir aber nischt. Adie! Ick lasse Ihnen nu janz ungestört; Sie können 's Haus verwarten. Wenn Se was haben wollen, fordern Se man — hier is Allens zu haben, und auf's Beste. Ich ziehe mich nu meinen Schanzläufer an und rutsche raußer zu des Fräulein. (Thut als bekäme sie Seitenstechen.) Au!

Ruhleben. Was giebt's?

Adolphine. Es knarr mir was in die linke Seite. Ich muß mir en bischen setzen. (Setzt sich.)

Ruhleben (bei Seite). O weh! O weh! Dächte ich nicht an meine Wette, würde ich hier die Geduld verlieren.

Digitized by Google

Adolphine. Wie des puckert! Fühlen Sie mal!

Ruhleben. Danke, danke. — Kennen Sie hier nicht den Advokaten Grünspan?

Adolphine. Was wer ich nicht. Er wohnt ja hier dichte bei, nich 100 Schritt weit.

Ruhleben. O, den habe ich sehr nöthig zu sprechen. Führen Sie mich doch gefälligst zu ihm.

Adolphine. Was? Sie wollen ausgehen? Und wer soll denn's Haus verwarten? Nee ne, bleiben Sie man hier. Ich fahre da vorbei und werd'n Ihnen herschicken.

Ruhleben. Mir desto lieber; brauch ich nicht zu gehen.

Adolphine (steht auf). So. Nu geht's schon wieder. Aber die Knochen muß ich en bischen ausrenken. Danzen Sie jern Jaloppwalzer?

Ruhleben. Galopp? Galloppiren laß ich meine Pferde.

Adolphine. Warum nich jar. Das ist 'ne eenzige Motion. Kommen Se, ich wer's Ihnen zeigen.

Ruhleben. Ich tanze niemals.

Adolphine. Ach was! Es wird Ihnen schon gefallen.

Sehn Sie nur auf mich, ich bitte,
Dieser Tanz is jar nicht schwer,
Immer im ejalen Schritte
Rutschen Sie die Kreuz und Quer. (Sie tanzt.)
Kommen Sie an die Ecke,
Fassen Sie die Dame um
Und drehn sie auf dem Flecke
Vier bis fünfmal 'rum (Sie tanzt.)
Nanu geht es an's vexiren,
Vorwärts kann man erst und dann
Wieder rückwärts jaloppiren,
Sehn Sie, so fängt man des an. (Sie tanzt.)
Und stemmen auf die Hüfte
Wie'n Henkel Sie die Hand,
Und säuseln durch die Lüfte
So sind Sie ein Forschant.

(Sie tanzt mit Ruhleben, der sich sträubt, die Touren der Galoppade, dreht ihn zuletzt ein paarmal herum und läuft ab.)

6. Scene.

Ruhleben (allein, wirft sich in einen Stuhl).

Puh! Die Person ist ja ganz des Teufels! Fast hätte ich

Digitized by Google

meine Wette vergeſſen, und wär' böſe geworden! Scheint es doch faſt, als ob der Herr Baron mich vorſätzlich in dies fatale Wirthshaus geführt habe. Aber das ſoll ihm nichts helfen. Ich will, ein zweiter Sokrates, mit Standhaftigkeit Alles ertragen, was meinen Gleichmuth fährden könnte.

7. Scene.

Baron Palm, als Advokat Grünſpan. Ruhleben.

Palm (kurz). Diener!

Ruhleben. Diener!

Palm. Sind — ?

Ruhleben. Wie?

Palm. Frage: ſind — ?

Ruhleben. Bin!

Palm. Freut mich!

Ruhleben. Mich auch.

Palm. Aber wer ſind Sie?

Ruhleben. Man nennt mich Herr von Ruhleben.

Palm. So ſind Sie der Rechte.

Ruhleben. Freut mich!

Palm. Mich auch.

Ruhleben. Und — daß ich ſo frei bin, auch zu fragen, — Sie ſind — ?

Palm. Grünſpan.

Ruhleben. Ach! Advokat Grünſpan?

Palm. So iſt's!

Ruhleben. Freut mich!

Palm. Mich auch. Ging eben unten vorbei. Die Wirthin ſagte, Sie wollten mich ſprechen.

Ruhleben. Ganz recht. Sie haben doch die Dokumente meines Prozeſſes erhalten?

Palm. Habe. — Komme jetzt, Sie um Ihren Rath zu fragen.

Ruhleben. Ich ſtehe zu Befehl. Wie weit ſind Sie denn ſchon?

Palm. Werde Ihnen meine Arbeit zeigen. Sollen mir Ihre Meinung ſagen. Ohne Schmeichelei! Sie werden ſie vortrefflich finden.

Ruhleben. Ihre Arbeit? Haben Sie die Klage aufgeſetzt?

Palm. Was Klage?! Lapperei, eine Klage! Habe ganz etwas Anderes gemacht.

Digitized by Google

Ruhleben. Es ist eine sehr verwickelte Geschichte.

Palm. Ganz und gar nicht. Exposition, klar und natürlich, Gang, einfach und rasch, Entwickelung, tragisch und unerwartet.

Ruhleben. Tragisch? Das wär' mir nicht lieb. Sollten unvorhergesehene Hindernisse —?

Palm. Und was für Hindernisse! Bei den Haaren herbeigezogen, aber von höchster Wirkung.

Ruhleben. Ich begreife Sie nicht.

Palm. Will's glauben. Meine Arbeit ist unbegreiflich.

Ruhleben (lächelnd). Dann werden aber die Richter —

Palm. Mit vollen Händen Beifall spenden.

Ruhleben. Die Richter?

Palm. Ja. Sie werden hingerissen, entzückt, gepackt sein! Sie werden rufen: welch' ein Meisterwerk! Sah' man je dergleichen? Nein, nie! Die Journalisten werden es ausposaunen in alle Welt: Grünspan ist unsterblich!

Ruhleben (bei Seite). Das Männchen ist bescheiden! (Laut.) Vor welchem Richterstuhle werden Sie die Sache betreiben?

Palm. Vor dem gerechtesten. Vor dem Richterstuhle des Publikums.

Ruhleben. Des Publikums?

Palm. Ja. Diesen Richter sucht man vergebens zu bestechen, um die Waage steigen oder sinken zu lassen. Man kann das Publikum verblüffen — aber nur auf kurze Zeit. Seinem allein gültigen Urtheile muß sich doch jedermann unterwerfen. Alle Anstrengungen der Kabale zerfallen zuletzt in nichts, denn wenn die Richter im Parterre sind, brauchen wir keine besseren Advokaten, als unsre Talente.

Ruhleben. Aber sagen Sie mir nur, wovon reden Sie denn eigentlich?

Palm. Von meinem Trauerspiele.

Ruhleben. Aber ich dächte doch, Sie sollten von meinem Prozesse —

Palm. Bah! Prozeß! Lumperei! Was geht mich der an? Meiner Schreiber Sache. Wird er gewonnen, wird er verloren, mir gleichviel. Bezahlen müssen Sie mich doch. Aber mein Trauerspiel —

Ruhleben. Sie sind Dichter?

Palm. Ob ich es bin? — Haben Sie Schiller gelesen?

Ruhleben. Ja.

Palm. Schund! — Göthe?

Ruhleben. Ja.

Digitized by Google

Palm. Schund! — Shakespeare?

Ruhleben. Ja.

Palm. Schund über Schund! — Grünspan! Grünspan! Der unsterbliche Grünspan! Non plus ultra!

Ruhleben (bei Seite). Mein Prozeß ist in guten Händen.

Palm. Kennen Sie meine neuesten Dichtungen?

Ruhleben. Habe nie von einem Werk von Grünspan etwas vernommen.

Palm. Sehr natürlich. Schreibe nie unter meinem Namen. Bin Pseudonymus. Heiße in der Dichterwelt Blaustein.

Ruhleben. So, so! Ei, irre ich nicht, so schreien die Recensenten gewaltig gegen Sie.

Palm. Hahaha! Laß' sie schreien! Hören Sie nur, welch' ein kostbares Semi-Sonnet ich auf die Schreihälse gemacht habe.

Ruhleben. Ich danke vielmals. Mir wär's lieber, wenn Sie von meinem Prozesse sprächen.

Palm. Lassen Sie doch den albernen Prozeß. Hören Sie mein Gedicht. (Räuspert sich.)

Ruhleben (bei Seite). Geduld, verlaß' mich nicht!

Palm (recitirt).

Die Wagenräder knarr'n mit ungeschmierten Axen
In der Walpurgisnacht schrei'n auf dem Blocksberg Hexen
Im Wasserstrudel rauschen Seejungfrau'n und Nixen
Im Stalle brüllen laut uncultivirte Ochsen
Es schreit die Polizei, wenn Diebe pfiffig buchsen.
Doch soll all' dies Geschrei zu Donnertönen wachsen.
Wenn meine Gegner stets mit Galle mich bekleckſen
Mit Geisselhieben der Satyre stets mich wichsen
Und mich mit Seitenpüffen niedern Hasses boxen,
Denn glaubt, zu guter Letzt werd' ich sie doch beluchsen.

Ruhleben (bei Seite). Habe ich in meinem Leben solch verrückten Unsinn gehört.

Palm (sehr wohlgefällig). Nun? Wie finden Sie diese Verse?

Ruhleben. O, sie sind — erstaunlich!

Palm. Erstaunlich? Das ist das Wort! Ich sehe Sie sind Kenner. Was sagen Sie zu folgenden herrlichen Strophen, mit denen der Liebhaber in meinem neuesten Trauerspiel seine von bösen Träumen geplagte Geliebte Catharina tröstet?

Trau, treue Trine, trüglich trüben Tränen nicht;
Treib trotzig triumphirend weg das Traumgesicht.
Trockne die Thränen trag'schen Trübsals tröpfelnd auf
Trink trauten Trauben-Trankes Trostes-Tropfen drauf.

Digitized by Google

Ruhleben. Alle Hagel! Das ist trefflich! Klingt wie ein Trupp Trommeln und Trompeten. — Aber mein Prozeß?

Palm. Kennen Sie mein neues Sonnensystem?

Ruhleben. Nein. Aber meine Angelegenheiten —

Palm. Ich beweise, daß die Sonne weder geht noch steht, sondern daß sie reitet.

Ruhleben. Hahahaha!

Palm. Was lachen Sie, Herr? Hier ist nichts zu lachen. Sie sind ein Ignorant! Wissen nichts, verstehen nichts! Das verzeiht man Ihnen; giebt mehr Schwachköpfe wie Sie. Müssen aber dann nicht lachen, wenn gescheute Leute reden.

Ruhleben. Verzeihen Sie; ich bin allerdings zu ungelehrt Ihre Weisheit zu begreifen. Da es mir aber vielleicht mit Ihren Akten eben so gehen könnte, so erbitte ich mir meine Dokumente zurück.

Palm. Was?

Ruhleben. Ich werde mir einen andern Sachwalter suchen, der meiner Fassungskraft angemessener ist.

Palm (sehr entrüstet). Wie, Herr? Dokumente zurück? Sie Stultus! Andern Sachwalter, Sie pecus!

Ruhleben (ernst). Herr!

Palm. Ich habe über 50 Collegia gelesen, tam privata quam privatissima, als Collegia practica, didactica, tactica, homiletica, exegetica, ethica, rethorica, oratorica, methaphysica, chiromantica, necromantica, logica, talismanica, juridica, parasitica, politica, arithmetica, geometrica, astronomica, chronologica, horoscopica, metoscopica, physica, tam theoretica, quam practica — über Institutiones, Codiciles, Pandectes, Jus naturae, Jus civile, municipale, feudale, Jus gentium, Jus jusculum et caetera et caetera; und Sie wollen mich brüskiren?! — Gut! Sollen Dokumente zurück haben! Hahaha! Wollen den Prozeß gewinnen, ohne mich? Ohne Grünspan? Sollen's bereuen! Dem Nuntius habe ich eine Grabschrift auf seine Frau gemacht, und dem Botenmeister ein Hochzeits-Carmen für seine Tochter, der Copist mundirt alle meine Trauerspiele und der Canzellist spielt alle Woche Boston bei mir, der Regiſtrator ist mein Bruder, der Referent mein Vetter, der Decernent mein Schwager, der Instruent mein Onkel und der Executor mein Dutzbruder. Und Sie wollen gewinnen? Hahaha! Pereat mundus et fiat justitia! (Ab.)

Digitized by Google

8. Scene.

Ruhleben allein.

Das iſt ein Erz-Grobian! Hätte er mich doch bald aus der Faſſung gebracht. Ich muß geſtehen, der Baron hat, ohne es zu wiſſen, mächtige Alliirte; doch mein Phlegma trotzt jedem Angriffe. Nun aber muß ich auf der Stelle ausgehen, um mir einen andern Sachwalter zu ſuchen. (Will ab).

9. Scene.

Adolphine als franzöſiſche Sängerin. Ruhleben.

Adolphine. Votre très-humble servante, Monsieur! (Sich tief verbeugend.)

Ruhleben. Serviteur!

Adolphine. Ai-je l'honneur de parler à Monsieur le Directeur de spectacle?

Ruhleben. Ach Gott ja, Spektakel hat's hier ſchon genug gegeben. Aber zu wem wollen Sie eigentlich?

Adolphine. Je désire parler à Monsieur le Régisseur du Théatre.

Ruhleben. Schon wieder Theater! Am Ende bin ich hier in's Komödienhaus gerathen. Ich ſpreche bloß Deutſch, Madame oder Mamſell. Ich bin Gott ſei Dank zu einer Zeit erzogen, wo man noch nicht nöthig hatte, franzöſiſch zu parliren, um ſein Brod in der Welt zu verdienen.

Adolphine. Eh bien, Monsieur est bien à plaindre. Aber ick ſpecken auk ſehr kut Deutſ. Monsieur is der Direktor von die Sauſpiel?

Ruhleben. Sauſpiel? Habe nicht die Ehre.

Adolphine. Non pas, Sauſpiel, (giebt ſich Mühe deutlicher zu reden.) Sßauſpiel.

Ruhleben. Ach ſo, Sßauſpiel. Auch das nicht.

Adolphine. Mais mon Dieu, er ſollen ir wohnen. Ik muſſen ihn ſpreck ſokleik.

Ruhleben. Hier wohnt aller Wahrſcheinlichkeit nach Niemand als ich.

Adolphine. Eh bien, tant mieux. So ßahl ſie mir, dans le moment die honder Frédéricd'or.

Ruhleben. Hundert Friedrichsd'or? Ich, Ihnen zahlen?

Adolphine. Eh mais oui. Als Vorßuß wie ick aben verlang.

Ruhleben. Vorßuß? Auf was?

Adolphine. Auf mein gage.

Digitized by Google

Ruhleben. Was geht mich Ihre Gage an! Wer ſind Sie denn?

Adolphine. Mademoiselle Fagottina Trompettina Melodina, première chanteuse de l'univers, née à Luxembourg et élevée au Conservatoire de Paris.

Ruhleben. Liebe, das verſteh' ich nicht.

Adolphine. Ik bin die erſte Sängerin der Welt, die Sie ab engagir für ihr Théatre.

Ruhleben. Ich? Habe Sie engagirt? Hahaha! Ich ſage Ihnen aber, daß ich kein Theater-Direktor bin.

Adolphine. Ah, je vois bien ce que c'est. Sie woll mir bref Ihr Wort, aber das ſoll Sie répentir. Sie glaub vielleif, ick kann nik ſingen!

Ruhleben. O Gott ja.

Adolphine. Sie ſoll kleik ör.

Ruhleben. Liebe Mamſell Trompettina, ich muß gleich ausgehen; wenn Sie mir ein andermal die Ehre Ihres Beſuches gönnen wollen, ſo —

Adolphine. Non, non, non! Sie bleib ier! Ah, Sie woll mir échappir, um nik ſu ßahl die honder Fréderic. Non, ſie muß mik ör.

Ruhleben (bei Seite). Am Ende iſt das hier weder ein Wirthshaus, noch ein Comödienhaus, ſondern ein Tollhaus.

Adolphine. Pour commencer, eine pièce ſehr piquante von unſer célèbre compositeur Auber, da ſoll Sie bewonder die Leiktikeit von mein Tragvor.

Ruhleben. Na, in Gottes Namen, legen Sie los! (Er ſetzt ſich.)

Adolphine.

Povera Signora a des migraines
Povera Signora gémit tout bas,
Ah! ah! ah! ah!

J'ai pour cela des recettes certaines
Je crois savoir ce qui cause vos peines!
Ah! ah! ah! ah!

Voulez vous des bijoux, un cachemire?
Voulez vous des bijoux, ils sont à vous!
Ah! ah! ah! ah!

Mais je le vois, cela ne peut suffire
Et votre coeur tout bas encore soupire.
Ah! ah! ah! ah!

Digitized by Google

Voulez vous un époux? je vous vois rire
Voulez vous un époux à vos genoux?
Ah! ah! ah! ah!

Vite un mari pour guérir cette belle
C'est un mari que veut Mademoiselle.
Ah! ah! ah! ah!

Ruhleben. I, das hört ſich ſo weit gar nicht übel an, das muß man ſagen.

Adolphine. Eh bien, vous êtes contenté?

Ruhleben. Trinke niemals Thee. Jetzt aber wart ich keinen Augenblick länger —

Adolphine. So ßahl Sie mir die honder Frédéric, und geh Sie wohin Sie woll.

Ruhleben. Machen wir dem Spaß ein Ende. Leben Sie wohl.

Adolphine. Ah, Monsieur veut donc absolument me tromper. Bien! Ick lauf fokleik auf Rathhaus; ick werd maken Klag gegen Sie, ick bin kuter Freund von Monsieur l'avocat Grünſpan, der ſein procureur chicaneur et cabaleur, und der wird Sie ßeigen ßu offenser Mademoiselle Fagottina Trompettina Mélodina, première chanteuse de l'univers, née à Luxemburg et élevée au Conservatoire de Paris. (Ab.)

10. Scene.

Ruhleben allein.

Alſo die kennt der Herr Grünſpan auch? Wahrſcheinlich ſeine Couſine, denn der hat ſeine Verwandte überall. Die ſingt am Ende dem Richter eine Arie vor, um ihn gegen mich zu ſtimmen, denn was gelingt jetzt nicht einer Sängerin! Ei was! Recht muß recht bleiben, alſo will ich mir in Gottes Namen einen Sachwalter ſuchen. (Abgehend lachend und halb zum Publikum gewandt.) Aber wer wird denn nanu das Haus verwarten? — (Er geht.)

11. Scene.

Ruhleben, dem Baron Palm als trunkner Wirth Rauhkopp entgegentritt.

Palm (taumelt tanzend auf Ruhleben los, treibt ihn in den Vordergrund).

Jeder Menſch hat ſein Vergnügen;
Mancher mag gern Kärtchen biegen;

Digitized by Google

Mancher mag gern hübſchen Frauen
In die Schelmenaugen ſchauen,
Mancher liebt das Sternen-kucken
Mancher mag gern Auſtern ſchlucken
Doch ich lob ein Fläſchchen mir,
Picheln, das iſt mein Plaiſir.

Ruhleben (für ſich). Wieder ein Unverſchämter! (Laut.) Wer ſind Sie?

Palm (ſieht ihn lange ſchweigend und taumelnd an, dann ſingt er, ohne zu antworten).

Meine Frau ſpielt die Xantippe;
Wenn ich 'mal en bischen nippe
Und mich nicht ganz grad' bewege
Schreit ſie gleich: „ſchon wieder ſchräge?"
Was ſind das für dumme Faxen!
Iſt die Rebe grad' gewachſen?
Nein, die Reb' iſt krumm und drum
Gehet auch der Trinker krumm.

Ruhleben. Mein Herr —

Palm. Das is nich andem!

Ruhleben. Was, nicht andem?

Palm. Ne. Es is nich andem, daß ich Ihr Herr bin, ſonſt wären Sie mein Bedienter.

Ruhleben (bei Seite). Na, der iſt gut fertig (Laut.) Was wollen Sie?

Palm. Das is nich andem!

Ruhleben (etwas ärgerlich). Wie ſo, nicht andem? Antworten Sie mir.

Palm. Kunträr! Sie müſſen mir antworten.

Ruhleben. Sie haben mich ja noch nichts gefragt.

Palm. Einjal.

Ruhleben. Wollten Sie ſich nicht etwas deutlicher ausdrücken?

Palm. Ich ſtelle mir Ihnen vor — ich mache Ihnen mein Complimang — das iſt meine verfluchte Schuldigkeit — die Ihrige iſt mir zu ſagen, was Sie wollen? —

Ruhleben. Ich ſehe nicht recht klar, wie —

Palm. Sie ſehn nich klar? (Vertraulich.) Lieber Mann, Sie ſind beſoffen?

Ruhleben. Nein — nein — ich nicht. Aber ich verſtehe Sie nicht.

Palm. Dann ſind Sie taub.

Ruhleben. Oder Sie. Ich frage nochmals, wer ſind Sie?

Digitized by Google

Palm. Das is nich andem!

Ruhleben. Schon wieder!

Palm. Sie haben nich zu fragen, wer ich bin? Aberst ich frage, wer sind Sie?

Ruhleben. Ein Reisender.

Palm. Das is nich andem!

Ruhleben (unterdrückt mit Mühe eine Aufwallung des Zorns).

Palm. So lange man in's Wirthshaus is, is man nich auf Reisen, und is man nich auf Reisen so is man auch kein Reisender.

Ruhleben. Nun denn — ich bin ein Mensch.

Palm. Das is nich andem!

Ruhleben (bei Seite). Alle Teufel!

Palm. Mensch — das is so ville wie nischt. Ich kann nich in den Meldezettel setzen: angekommen, Herr Mensch.

Ruhleben. Ach — so sind Sie wohl der Wirth?

Palm. Gastwirth Raukopp, zu dienen!

Ruhleben (bei Seite). Seine Frau hatte Recht, er ist ein Trunkenbold.

Palm (schnell). Sagten Sie was?

Ruhleben. Nein.

Palm. Das is nich andem!

Ruhleben (sich die Ohren zuhaltend). O weh!

Palm. Sie sabberten da was von Trunkenbold —

Ruhleben. Nun, wenn Sie es doch gehört haben —

Palm. Allabunöhr! In dieser Hinsicht also — (er nimmt eine Prise.) — Aeußerst angenehm Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. — Sie sagten also, ein Trunkenbold —?

Ruhleben. Sollte vernünftig genug sein —

Palm. O wie dehmlich! Ein Trunkenbold soll vernünftig sein? — Das is nich andem!

Ruhleben (seufzt).

Palm. Kunträr! Jeder vernünftige Mensch sollte ein Trunkenbold sein.

Ruhleben. Das ist schwer zu beweisen.

Palm. Federleicht. — Sie müssen wissen, ich bin ein Philosoph!

Ruhleben (lacht). Hahaha! (Mit Pantomime.) Philausfauf! ja!

Palm. O Jott! nich um ene Million möcht' ich diesen abgedroschenen Witz gemacht haben. Also — von wegen der Philosphie. Es giebt eine anziehende Kraft, wie man es auch nennt, eine Magnesia, die den Menschen wider seinen Willen in den Strudel der

Digitized by Google

unnatürlichen Leidenschaften verheddert. Par Exempel: der Magnet zieht das Eisen an, die Liebe zieht einen gefühlsamen Jüngling an, und oft auch aus, die Sucht nach Macht und Größe zieht viel Menschen in's Malhör und Verderben, — mein Magnet aber, — ein Weinschild — zieht mir höchstens in die Kneipe. — Is das nich sehr klug raisonnirt?

Ruhleben. Sehr. — Ich muß nur machen, daß ich wegkomme. (Will gehen.) Ich muß ausgehen —

Palm (ihn aufhaltend). Das is nich andem!

Ruhleben. Verfluchte Redensart!

Palm. Sie bleiben hier, und trinken mit mir. (Er packt eine Flasche Wein aus der Tasche.)

Ruhleben. Ich danke.

Palm. Das is nich andem!

Ruhleben (sich zwingend). Uuuu —

Palm. Man kann nich eher danken, bis man was gekriegt hat, also — das is nich andem! Setzen Sie sich. (Er stößt ihn auf einen Stuhl.) Wir wollen trinken — (er zieht den Tisch, worauf das Porzellan steht, in die Mitte.)

Ruhleben. Nehmen Sie sich doch in Acht — mein Porzellan —

Palm. Das wär nich das Erste, das ich zertöppert hätte.

Ruhleben. Sehr tröstlich!

Palm. Nu wollen wir Licht anstechen — (zieht ein Feuerzeug und einen Wachsstock aus der Schublade des Tisches.) sehen Sie her — eenmal jestrichen, rutsch brennts. (Er zündet mit dem Schwefelholze den Wachsstock an.) En Pfeifchen schmoochen — (holt zwei gestopfte Pfeifen hervor) und en bischen picheln! (Er schenkt ein.)

Ruhleben. Ich habe keine Zeit.

Palm. Das is nich andem. Jeder Mensch hat Zeit, denn die Zeit ist ewig. Und wir haben jetzt höchste Zeit zu trinken, sonst kommt meine Frau, und die ist sehre gnithschig.

Ruhleben. Warum thun Sie aber gerade das, was sie nicht gern sieht?

Palm. Weil ichs gern sehe, hahaha! (Stößt an.) Vivat!

Ruhleben. Ich sitze auf Nadeln.

Palm. Haben Sie meine Frau gesehen?

Ruhleben. Ja.

Palm. Nich wahr, en hübsches Exteriöhr?

Ruhleben. O ja.

Palm. Sieht auswendig sehr duhse und zuvorgekommen aus?

Ruhleben. O — ja.

Digitized by Google

Palm. Na, ſehn Se, das is nich andem!
Ruhleben. Hu!
Palm. 'S is der lebendige Satan!
Ruhleben. So?
Palm. Uebermüthig, wie 'ne Pollackin, ſchwatzhaft wie 'ne Italienerin, kokett wie 'ne Franzöſin, und dickköppig, wie 'ne Deutſche.

12. Scene.

Vorige. Adolphine, wieder als Wirthin, (erſt von außen).
Adolphine (von außen). Ob denn der Saufaus nu endlich nach Hauſe gekommen is?
Palm. O weh! das is ſie! ich kenne ihr am Dialekt.
Adolphine (eintretend). Na, da bin ich —; Jott verzeih mir meine ſchwere Sünde, da ſitzt der Dagedieb, und ſauft ſchons widder!
Palm. Proſt, mein Kind! (Ihr das Glas präſentirend.) Plait-il?
Adolphine. Wart! ich werde dir be plait-illen! (Sie wirft ihm das Glas aus der Hand.)
Palm. Uem — der ſchöne Wein!

Melodie: Sie ſind ein Ignorant! (Doctor und Apotheker.)

Adolphine.
Das iſt doch jar zu toll!
Sitzt der ſchons widder hier,
Sauft ſich die Hucke voll!
Palm.
Kind, das is mein Plaiſir!
Ich habe Durſt, und ſoll
Und muß ihn löſchen mir.
Adolphine.
'S iſt um davon zu laufen!
Kannſt Du nich Waſſer ſaufen?
Palm.
Ich muß das Waſſer meiden
Es kann mir gar nicht leiden.
Beide.
Jetzt reißt mir die Geduld
Du biſt durch Dein Betragen
An meinem Unglück Schuld
Wirſt in's Mallöhr mich jagen,

Digitized by Google

Allein ich mach' ein End
Potz Tauſend Sapperment!

Adolphine (ihm pantomimiſch Ohrfeigen anbietend).

Aus andern Ton werd' ich jetzt ſprechen!
Du Taugenichts! Du ſollſt mal ſehn
Es ſoll Dir Hör'n und Sehn vergehn!

Palm.

Die Frobheit is mich einzuſtechen
Ich will den Starrſinn dir zerbrechen
So wie hier dieſes Porzellain!

(Er nimmt von Ruhlebens Porzellan und wirft es zur Erde.)

Adolphine.

Du Tolpatſch, wirſt Du ſchweigen!

Palm.

Ich will Dir Mores zeigen!

Adolphine (nimmt nun auch Porzellan und wirft es ihm vor die Füße).

Beide.

So brech ich Dir den Kopf
Wie dieſem Sahnentopf!
Nun halt ich mich nicht mehr
Ich boße mich zu ſehr.
Ich muß um mich zu rächen
All'ns kurz und kleene brechen,
Ich bin in ſolcher Wuth
Es klukkert mir das Blut!

(Nachdem Palm zuletzt noch den ganzen Tiſch mit dem Reſt des Porzellans umgeworfen hat, taumelt er hinaus.)

13. Scene.

Ruhleben. Adolphine.

Ruhleben (hebt einige Scherben auf). Mein ſchönes Porzellan!

Adolphine. Ach was Porzellan! Das laſſ ich Ihnen kitten, daß es keen Menſch nich ſieht! Das wird den Hals nich koſten! Aber meine Geſundheit! Ich habe mir zum Schlagrühren geärgert! (Geht an den Tiſch und beſieht die Weinflaſche.) Is denn noch ene Droppe drin? (Sie ſchenkt ſich ein Glas voll und leert es auf einen Zug.)

Ruhleben. Nu, meine liebe Madam! Sie ſchimpfen ſo gewaltig auf Ihren Mann, haben aber doch auch einen ziemlichen Zug am Leibe.

Digitized by Google

Adolphine. So? Sie denken woll, ich ſoll den Aerger ſo drocken runterſchlucken! J ja doch! — Ne, ſage ich doch! nich en Fuß darf man aus en Hauſe ſetzen, ſleich is der Deubel los! Un ick habe mir ſo geſputet widder zu kommen.

Ruhleben. Sind Sie ſchon auf dem Landgute des Fräulein Ruhleben geweſen?

Adolphine. Natürlich, geweſen un widdergekommen. Des ging — een Jalopp!

Ruhleben. Nun, wie befinden ſich denn Alle?

Adolphine. J, Eener wie der Andre.

Ruhleben. Gut, gut!

Adolphine. Gut? ne, das iſt eben nich ſehr jut.

Ruhleben. Wie ſo? Iſt etwas Beſonderes vorgefallen?

Adolphine. Beſonderes juſt nich. So was paſſirt überall.

Ruhleben. Nun deſto beſſer!

Adolphine. Deſto beſſer? Ooch woll nich!

Ruhleben. Was wollen Sie damit ſagen?

Adolphine. Das arme kleene Beeſt! Schade!

Ruhleben. Was für ein kleines Beeſt?

Adolphine. Es konnte ſo ſchöne plappern. (Die Stimme eines Papageis nachahmend.) „Bon jour“ Gieb Futter!

Ruhleben. Der Papagei?

Adolphine. Ja, der Papagei.

Ruhleben. Was iſt ihm denn geſchehen?

Adolphine. O, nich ſehr ville. Er iſt geſtorben.

Ruhleben. J! Man hat gewiß nicht Acht auf ihn gehabt?

Adolphine. Ne, ne! es iſt keen Menſch daran Schuld, als er ſelbſt.

Ruhleben. Er ſelbſt?

Adolphine. Nu ja, en Papagei hat keenen Menſchenverſtand. Er hat zu ville Pferdefleiſch gefreſſen.

Ruhleben. Was ſoll das wieder heißen?

Adolphine. Fräulein Ruhleben hatte en nettes Pferdeken von ihrem Bruder zum Geſchenk gekriegt.

Ruhleben. Ein Mecklenburger.

Adolphine. Ja, ich weeß nich, war's en Mecklenburger oder en Rummelsburger. Genug, es war auf dem Hofe, Papchen fliegt auf ihm drauf los, und freßt ſo viel von das arme Thier, bis er ſtirbt.

Ruhleben. Was ſchwatzen Sie da für Unſinn? Der Papagei hat das Pferd gefreſſen?

Adolphine. Nich ganz un gar. Die Haut war noch da.

Digitized by Google

Ruhleben. Welche Haut?

Adolphine. Die Pferdehaut.

Ruhleben. Von meinem Mecklenburger?

Adolphine. War das Ihr Mecklenburger?

Ruhleben. Ja wohl!

Adolphine. Gleichviel! er iſt dodt!

Ruhleben. Todt!!

Adolphine. Aergern Sie ſich nicht. Er kann nich dafür. Der Kaſtellan hatte den Reitknecht über Stock und Block nach der Stadt gejagt um en Doktor zu holen, und wie er widder kommt, fällt das arme Pferd dodt nieder.

Ruhleben. Für wen ließ denn das Fräulein ſo ſchnell den Doktor holen?

Adolphine. Für ſich ſelber.

Ruhleben. Iſt ſie krank?

Adolphine. Bewahre! Es duht ihr keen Finger mehr weh.

Ruhleben. Alſo hat ſie der Doktor kurirt?

Adolphine. Das mußt' er woll bleiben laſſen. Er konnte nicht.

Ruhleben. Warum nicht?

Adolphine. Wie er ankam —

Ruhleben. Nun?

Adolphine. War ſie ſchon dodt.

Ruhleben. Adolphine iſt todt?

Adolphine. Sie müſſen ihr nicht ſchelten. Sie kann nich dafür.

Ruhleben. An welcher Krankheit ſtarb ſie?

Adolphine. Sie war gar nicht krank. Sie geht in der großen Kaſtanien-Allee ſpazieren, uf eenmal ſieht ſie 'en gewaltigen Qualm und Rauch und Feuer, und hört ihre Schwägerin um Hülfe ſchreien; da verſchreckt ſie ſich gewaltig, und ſtirbt auf'n Fleck. Sie kann weiß Jott nich dafür.

Ruhleben. Und wo war denn das Feuer?

Adolphine. Im Schloſſe.

Ruhleben. Himmel! Und meine Frau? Mein Sohn?

Adolphine. War das Ihre Frau Liebſte?

Ruhleben. Ja, ja!

Adolphine. Und die kleine nette Jöhre war Ihr Sohn?

Ruhleben. Ja! Wo ſind Sie?

Adolphine. Die ſind verbrannt.

Ruhleben (im höchſten Schmerz auf den Stuhl fallend). Allmächtiger Gott!

Adolphine. Sie können weiß Jott nich dafür.

Digitized by Google

Ruhleben (wüthend). Du lügst, abscheuliches Weib! Gleich gestehe es mir, Du lügst!

14. Scene.

Vorige. Baron Palm in eigener Kleidung, dann Louise und Fritz.

Palm (tritt schnell herein). Bravo! Bravissimo! Sie haben die Wette verloren!

Adolphine (eilt in den Hintergrund oder in das Nebenkabinet und zieht über die Kleidung der Wirthin einen seidenen Ueberrock).

Ruhleben (stutzt und nimmt den Baron hastig bei der Hand). Sie hier? So ist hoffentlich Alles Gaukelspiel und Lüge; nicht wahr, Baron, meine Frau —

Louise (stürzt in seine Arme). Ist hier, mein guter, lieber Franz!

Ruhleben. Und unser Fritz?

Fritz. Da bin ich, Papa!

Ruhleben (nimmt in höchster Freude das Kind auf den Arm). Mein Kind, mein liebes Kind!

Adolphine (nähert sich schüchtern). Verzeihung für unsere List!

Ruhleben (sie nicht erkennend). Mit wem habe ich die Ehre —?

Adolphine. Lieber, lieber Bruder!

Ruhleben. Alle Wetter, ich glaube gar, die Adolphine?

Adolphine. Is Ihnen noch en Jaloppwalzer gefällig?

Ruhleben. Wie?

Palm (pathetisch).

Trockne die Thränen trag'schen Trübsals tröpfelnd auf
Trink trauten Trauben-Trankes Trostes-Tropfen drauf.

Ruhleben. Ach — waren Sie der Grobian?

Palm. Das is nich andem! Ich bin Raukopp!

Ruhleben. Also Comödie habt Ihr mit mir gespielt?

Adolphine. Die Liebe ist gewaltig!

Palm (Adolphinen bei der Hand nehmend). Darf ich die Einladungskarten zur Hochzeit schreiben?

Ruhleben (nach einer kleinen Pause). Ja ja; so ein Paar durchtriebene Vögel muß man sich je eher je lieber vom Halse schaffen, wenn man sein Phlegma behaupten will. (Giebt sie zusammen.) Da! — damit ihr mir vor Liebe nicht sterbt, so will ich euch gegen diesen Tod das beste Mittel an die Hand geben.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

ALBUM
der
Bühnen-Costüme.

Mit erläuterndem Texte
von
Friedrich Tietz.

Dieses Werk erscheint in zwanglosen Lieferungen, deren **acht** stets einen vollständigen Band bilden.

Jede Lieferung enthalt drei prächtig colorirte Costümbilder in Steindruck auf Ton und kostet

im Abonnement auf einen vollständigen Band von 8 Lieferungen
22½ Silbergroschen.

☛ **Die bis jetzt erschienenen 5 Lieferungen liegen in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zur Ansicht vor. Der Inhalt dieser 5 Lieferungen ist folgender:**

Erste Lieferung:

Inhalt: No. 1. **Th. Liedtke** als Friedrich III. in: Das Testament des grossen Kurfürsten. Schauspiel von G. zu Putlitz.
No. 2. **Th. Formes** als Lohengrin in: Lohengrin, Oper von R. Wagner.
No. 3. **Elise Casati** als Russische Bäuerin in: Flick's und Flock's Abenteuer. Ballet von P. Taglioni.

Zweite Lieferung:

Inhalt: No. 4. **Lina Fuhr** als Anna-Lise in: Die Anna-Lise. Schauspiel von H. Hersch.
No. 5. **H. Krüger** als Joseph in: Joseph in Aegypten. Oper von Méhul.
No. 6. **Minna Kitzing** und **Anna Selling** als Englische Schiffsjungen (Boxer-Stellung) in: Flick's und Flock's Abenteuer. Ballet von P. Taglioni.

Digitized by Google

Dritte Lieferung:

Inhalt: No. 7. **Samuel Phelps** als Lear in: König Lear. Trauerspiel von Shakespeare.

No. 8. **Emma Atkinson** als Porzia in: Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel von Shakespeare.

No. 9. **H. Salomon** als Siegfried in: Die Nibelungen. Oper von H. Dorn.

Vierte Lieferung:

Inhalt: No. 10. **Minona Frieb-Blumauer** und **Th. Döring** als Frau Rosine und Harpagon in: Der Geizige. Schauspiel von Molière.

No. 11. **Luise Köster** als Leonore in: Der Troubadour. Oper von Verdi.

No. 12. **W. Ebel** als Graf Morgano in: Morgano. Ballet von P. Taglioni.

Fünfte Lieferung:

Inhalt: No. 13. **Friederike Gossmann** als Fanchon in: Die Grille. Charaktergemälde von Ch. Birch-Pfeiffer.

No. 14. **C. Helmerding** als Nitschke in: Ein gebildeter Hausknecht. Posse von D. Kalisch.

No. 15. **A. Weirauch** als Bäckerlehrling Fritz in: Herrmann und Dorothea. Vaudeville von D. Kalisch.

☞ **Jedes dieser Bilder wird auch einzeln verkauft, aber nur à 22½ Sgr.**

Eduard Bloch.
Firma: L. Lassar's Buchhandlung
in Berlin, Brüderstrasse No. 2.

Digitized by Google

Von meiner

Dilettanten-Bühne

sind bis jetzt 22 Hefte erschienen, deren jedes 7½ Sgr. kostet.

Inhalt:

Nr. 1. Des Friseurs letztes Stündlein. Soloscherz v. H. Salingré.
Nr. 2. Pietsch im Verhör! Genrebild mit Gesang von H. Salingré.
Nr. 3. Wie zwei Tropfen Wasser! Lustspiel in 1 Akt von Ed. Bloch.
Nr. 4. Paris in Pommern, oder: Die seltsame Testaments-Klausel. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. Vierte Auflage.
Nr. 5. Komiker und Soubrette, oder: Extemporirt! Quodlibet mit Gesang in 1 Akt von A. Bahn.
Nr 6. Sachsen in Preußen, oder: Wir nehmen auch Ausländer! Schwank mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl.

Nr. 1—6 zusammen in einem Bande kostet nur 1 Thaler.

Nr. 7. Sein Herz ist in Potsdam. Posse m. Ges. in 1 A. v. A. Weirauch.
Nr. 8. Meine Tante — Deine Tante! Schwank von E. Jacobson.
Nr. 9. Verwandlungen, oder: Für Jeden Etwas! Dramatischer Scherz in 1 Akt von E. Jacobson.
Nr. 10. Romeo auf dem Büreau. Schwank in 1 Akt von Feodor Wehl.
Nr. 11. Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet. Lustspiel in 1 Akt von Feodor Wehl.
Nr. 12. Faust und Gretchen. Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt von E. Jakobson. (Mit kolorirtem Titelbilde.)

Nr. 7—12 zusammen in einem Bande kostet nur 1 Thaler.

Nr. 13. Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Akt von A. Elz.
Nr. 14. Mein Glücksstern! Lustspiel in 1 Akt von C. Schlivian.
Nr. 15. Wie man Landluft genießt Scherz in 1 Akt v. C. A. Görner.
Nr. 16. Wenn Frauen weinen. Lustsp. in 1 Akt von A. v. Winterfeld.
Nr. 17. Bei Wasser und Brod. Scherz m. Ges. in 1 A. v. E. Jacobson.
Nr. 18. Französisch. Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner.

Nr. 13—18 zusammen in einem Bande kostet nur 1 Thaler.

Nr. 19. Pietsch in: Robert der Teufel. Solo-Scene von R. Linderer.
Nr. 20. Das Fest der Handwerker. Vaudeville in 1 A. von L. Angely.
Nr. 21. Besorgt und aufgehoben. Posse in 1 A. von H. Salingré.
Nr. 22. List und Phlegma. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. Dritte Auflage.

Eduard Bloch.
Firma: **L. Lassar's Buchhandlung**
in Berlin, Brüderstraße Nr. 2.

Druck von G. Guthschmidt & Comp. in Berlin, Lindenstraße 81.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eduard Bloch,

Firma: L. Lassar's Buchhandlung,

Brüderstraße Nr. 2 in Berlin,

empfiehlt hiermit sein bedeutendes Lager

dramatischer Literatur

jeden Genre's.

Was von gangbaren Theaterstücken bereits im Buchhandel erschienen, ist stets vorräthig; auch werden unter den solidesten Bedingungen Bühnen-Manuscripte beschafft, was bei der ausgedehnten Verbindung mit allen hiesigen und auswärtigen Theater-Agenten schnellstens bewirkt wird. Texte zu allen Opern, sowie Couplets, Deklamatorien und Polterabendscherze sind gleichfalls in großer Auswahl vorhanden.

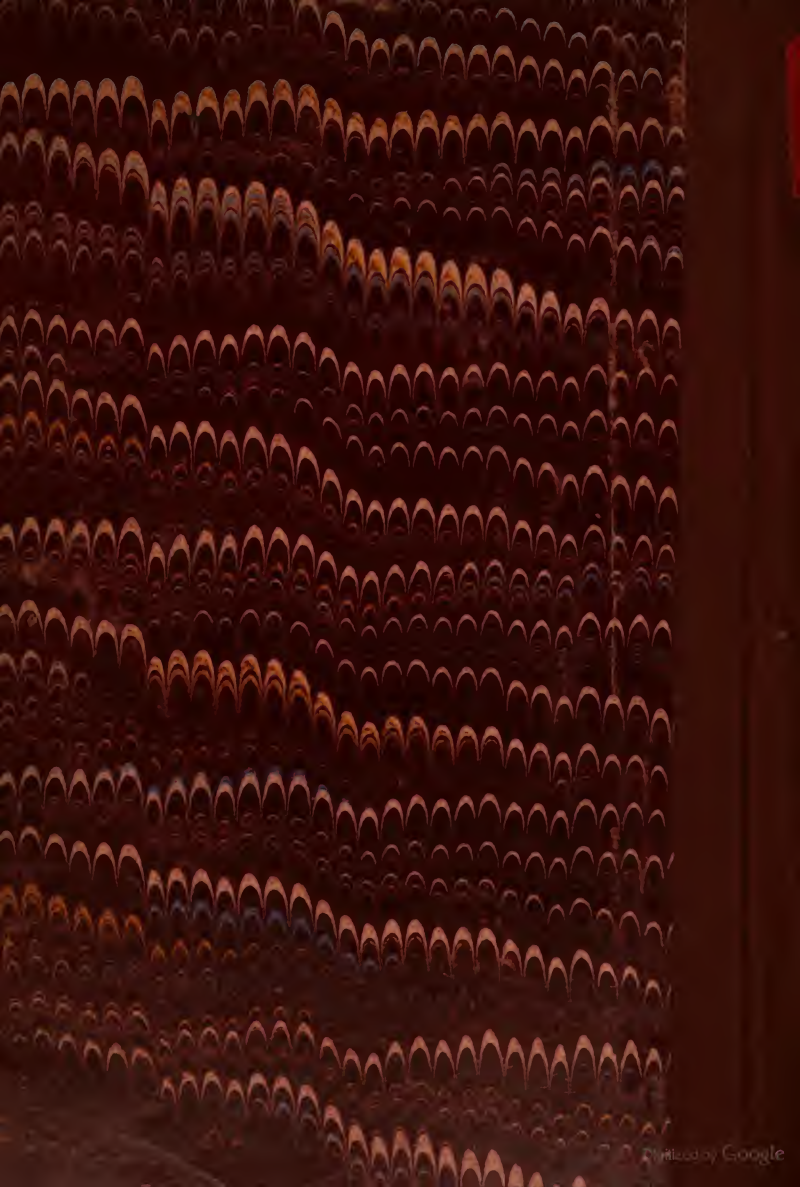
Aufträge von außerhalb werden jederzeit mit Wendung der Post und auf das Pünktlichste effectuirt. Verzeichnisse von Theaterstücken sende ich auf Verlangen gratis ein.

Druck von C. Guthschmidt & Comp. in Berlin, Lindenstr. 81.

Digitized by Google

AUG 3 1904

Digitized by Google


Digitized by Google